

# Evidenzbasierte Kriminalprävention in Deutschland

## Beiträge des Nationalen Zentrums für Kriminalprävention (NZK)

### Andreas Armbrorst

Das Nationale Zentrum für Kriminalprävention (NZK) in Bonn ist eine Forschungseinrichtung an den Schnittstellen zwischen Wissenschaft, Verwaltung, Politik und Praxis. Es wurde 2016 auf Empfehlung des Bundeskanzleramts mit Haushaltsmitteln des Bundesministeriums des Innern (BMI) eingerichtet (jährlich 500 000 Euro). Während seiner dreijährigen Aufbauphase bis Ende 2018 sowie einer Verlängerung bis Mitte 2020 ist das NZK rechtlich und verwaltungsmäßig an die Stiftung Deutsches Forum Kriminalprävention (DFK) als Arbeitsstelle angebunden.

Das NZK fasst Forschungsergebnisse über die Wirksamkeit von kriminalpräventiven Maßnahmen in systematischen Übersichtsarbeiten zusammen. Darauf aufbauend ergänzt es den aktuellen Stand der Forschung durch eigene empirische Evaluationsstudien. Die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen kommuniziert das NZK dann bedarfsgerecht an die Adressaten in Praxis, Wissenschaft und Verwaltung.

An diesen Adressatenkreis richtet sich auch der vorliegende Artikel. Er gibt einen Überblick über laufende und abgeschlossene Projekte und schließt mit einem Ausblick.

### Entstehungshintergrund

„Maßnahmen der Kriminalprävention sind häufig kurzfristig und empirisch nicht hinreichend fundiert (vor allem nach spektakulären Einzelfällen). Dies gilt nicht nur, aber auch für Deutschland. Es fehlen oft fundierte Wirksamkeitsprüfungen und es bestehen Mängel in der Auswahl und Umsetzung geeigneter Maßnahmen und Strategien. Beide Tatsachen tragen dazu bei, dass die Kriminalprävention in Deutschland hinsichtlich der tatsächlichen Reduktion von Straftaten, des wirtschaftlichen Einsatzes von Ressourcen und der politischen Konsensfähigkeit hinter den Möglichkeiten zurückbleibt.“<sup>1</sup>

So fasst die unabhängige Expertengruppe „Kriminalität und Sicherheit“ im „Dialog über Deutschlands Zukunft“ den Stand der evidenzbasierten Kriminalprävention zusammen. Den Dialog hatte die Bundeskanzlerin im Mai 2011 initiiert, um gemeinsam mit Sachverständigen<sup>2</sup> aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung richtungsweisende Trends zu setzen.<sup>3</sup> Die Arbeitsgruppe „Kriminalität und Sicherheit“ schlug neben an-

deren Maßnahmen an erster Stelle die Gründung eines Nationalen Zentrums für Kriminalprävention vor.

Diese Empfehlung entstand auch vor dem Hintergrund, dass etliche westliche Industrienationen und international tätige Organisationen in den vergangenen Jahrzehnten institutionalisierte Schnittstellen zwischen der empirischen Kriminologie einerseits und der Politik, Verwaltung und Polizeipraxis andererseits geschaffen haben. Aus verschiedenen Gründen ist man hierzulande diesem Trend auf Bundesebene weniger gefolgt. Die Expertengruppe aus dem Kanzlerdialog spricht daher von einem „Strukturdefizit in Deutschland“.<sup>4</sup>

Wie groß der Abstand im internationalen Vergleich ist, sieht man bei einem Blick in andere Länder. In Schweden gibt es z. B. seit 1974 den „National Council for Crime Prevention“ (Brå), der sich mit großem Personalaufgebot einem breiten Spektrum von Themen der Kriminalprävention widmet.<sup>5</sup> In den Vereinigten Staaten von Amerika betreibt das dortige „National Institute of Justice“ (NIJ) mit dem programmatischen Ansatz „Strengthen Science, Advance Justice“ (Wissenschaft verstärken, Justiz verbessern)

Forschung, Qualitätsentwicklung und Evaluation für das Justizministerium. Es fördert jedes Jahr Forschungs- und Evaluationsvorhaben zur Reduzierung von Kriminalität in Höhe von ca. 250 Mio. Dollar (entspricht derzeit ca. 221 Mio. Euro).<sup>6</sup> Mit einem ähnlichen Leitbild (Forschen, Wissen, Handeln), aber erheblich geringerem Budget, entstand im Januar 2016 das NZK. Seitdem hat es die folgenden Empfehlungen aus dem Zukunftsdialo der Kanzlerin umgesetzt:

„Schaffung eines interdisziplinären Zentrums, das kurz-, mittel- und langfristig empirisch fundiertes Wissen für eine evidenzbasierte Prävention und Kontrolle von Kriminalität erarbeitet und für die Politik handlungsorientiert aufbereitet, u. a. in Form von Primärforschung, Forschungssynthesen, Studienberichten und Workshops. Das Zentrum hat zwei zentrale Aufgabebereiche: erstens die Erzeugung von Wissen für eine evidenzbasierte Kriminalprävention durch fundierte Evaluationen und zweitens den Transfer der Erkenntnisse in die verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche bzw. zu den dort tätigen Professionen.“<sup>7</sup>

Mit diesem Profil gründete das BMI in Abstimmung mit dem DFK eine Einrichtung, die langfristig zu einer empirisch fundierten Prävention und Kontrolle von Kriminalität beitragen soll. Im Konzept des NZK wird keineswegs vernachlässigt, dass es auch in

<sup>1</sup> Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.) (2012): Dialog über Deutschlands Zukunft. Ergebnisbericht des Expertendialogs der Bundeskanzlerin 2011/2012, S. 95.

<sup>2</sup> Dieser Text verwendet überwiegend geschlechtsneutrale Bezeichnungen. An Stellen, an denen der generische Maskulin unvermeidbar ist, sind Personen aller Geschlechter gemeint.

<sup>3</sup> <https://dialog-ueber-deutschland.bundeskanzlerin.de/index.html#f12.3.2019>.

<sup>4</sup> Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.) (2012): Dialog über Deutschlands Zukunft. Ergebnisbericht des Expertendialogs der Bundeskanzlerin 2011/2012, S. 95.

<sup>5</sup> <https://www.bra.se/bra-in-english/home/about-bra.html> [11.3.2019].

<sup>6</sup> Fördervolumen im fiskalisches Jahr 2016: <https://www.nij.gov/funding/awards/Pages/2016.aspx?fiscalyear=2016> [6.3.2019].

<sup>7</sup> Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.) (2012): Dialog über Deutschlands Zukunft. Ergebnisbericht des Expertendialogs der Bundeskanzlerin 2011/2012, S. 93/94.

Deutschland bereits kriminologisch und kriminalistisch einschlägig tätige Institutionen gibt. Eine Nische besetzt das NZK aber durch seine zielgerichtete Ausrichtung auf Forschung und Wissenstransfer zum Zweck der Evidenzbasierung.

Die Erwartungen an die Einrichtung sind entsprechend vielseitig und hoch. Die Expertengruppe im Zukunftsdialog der Bundeskanzlerin hat aus finanziellen und organisatorischen Gründen einen schrittweisen Aufbau mit thematischen Schwerpunktsetzungen empfohlen. Die dreijährige Gründungsphase sollte genutzt werden, um auf Grundlage der inhaltlichen und organisatorischen Erfahrungen über die Weiterentwicklung des NZK zu entscheiden. Hierzu hat das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) bisher keine Entscheidung getroffen. In 2018 wurde eine längerfristige Perspektive in Aussicht gestellt, die aber bislang nur zu einer Verlängerung bis Mitte 2020 geführt hat. Dies stellt natürlich die Einrichtung vor große Probleme und verunsichert die Mitarbeitenden. Gemessen an der Dauer und Höhe der Förderung hat das NZK zahlreiche und hochwertige Arbeitsergebnisse vorzuweisen, die auch einen erkennbaren Einfluss im Bereich der Kriminalprävention haben.

## Struktur, Organisation und Personal des NZK

Die fachliche Verantwortung und Koordination für das NZK übernimmt die *Steuerungsgruppe*, die erstmals am 13. April 2015 vom damaligen Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière einberufen wurde. Sprecher der Steuerungsgruppe ist Prof. em. Dr. Dr. h. c. Friedrich Lösel (University of Cambridge/Friedrich-Alexander-Universität Nürnberg-Erlangen). Weitere wissenschaftliche Mitglieder des Gremiums sind Prof. Dr. Britta Bannenberg (Justus-Liebig-Universität Gießen), Prof. Dr. Bernd Meier (Leibniz Universität Hannover), Prof. Dr. Herbert Scheithauer (Freie Universität Berlin). Institutionelle Mitglieder sind das BMI, das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV), das DFK, die Kriminologische Zentralstelle (KrimZ) und die Leitung des Programms Polizeiliche Kriminalprävention (ProPK).

Das NZK will möglichst viele im Bereich der Kriminalprävention tätige Institutionen und Akteure einbezie-

hen. Deshalb konstituierte sich auf Einladung der Steuerungsgruppe im März 2016 ein Beirat. Er soll laut Satzung „im Dialog mit der Steuerungsgruppe die Arbeit des NZK unterstützen und die Vernetzung des NZK und seiner Forschung in der Präventionspraxis fördern“.<sup>8</sup> Nach dem Tod der Sprecherin des Beirats, Frau Dr. Wiebke Steffen (Weißer Ring), wird das Gremium von Erich Marks (Geschäftsführer des Deutschen Präventionsstages – DPT) geleitet. Sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Thomas Bliesener (KFN). Sowohl die Mitglieder der Steuerungsgruppe als auch des Beirats arbeiten ehrenamtlich.

Anfang 2017 wurde das zunächst vierköpfige Team des NZK um eine Projektgruppe vergrößert. Für das Projekt „Entwicklung von Evaluationskriterien in der Extremismusprävention“ (NZK-EEE) stellte das BMI bis Ende 2019 zusätzliche Mittel in Höhe von jährlich 250 000 Euro bereit.

Die heute insgesamt acht Mitarbeitenden bilden zusammen mit dem DFK eine Bürogemeinschaft in der BMI-Liegenschaft in Bonn. Das DFK fungiert neben seiner Rolle in der Steuerungsgruppe als Arbeitgeber für das Personal beim NZK und übernimmt dessen Verwaltung.

## Arbeitsansatz

Das „Kerngeschäft“ des NZK ist die evidenzbasierte Prävention von Kriminalität und Extremismus.<sup>9</sup> Dieser Aufgabe stellt sich ein interdisziplinäres Team aus den Bereichen Psychologie, Kriminologie, Soziologie, Politikwissenschaft, Pädagogik sowie Friedens- und Konfliktforschung. Es arbeitet themen- und problemorientiert und ist nicht an bestimmte fachliche Denkstrukturen gebunden. Auch bei der teilweise umstrittenen Frage danach, was „Evidenz“ ist und wie „Wirkung“ festgestellt werden kann, vertritt das NZK keinen einseitigen Standpunkt, sondern orientiert sich pragmatisch an anerkannten Standards guter wissenschaftlicher Praxis und internationalen Standards für Evaluation.<sup>10</sup> Diese umfassen je nach Thematik und Forschungsstand quantitative und qualitative Methoden.

Auf Arbeitsebene definiert das NZK evidenzbasierte Kriminalprävention folgendermaßen: „Evidenzbasiert bedeutet, dass zwischen einem Präventionsansatz und den von ihm angestrebten Ergebnissen ein wissen-

schaftlich belegter Zusammenhang besteht.“ Handlungsleitend für eine evidenzbasierte Prävention und Kontrolle von Kriminalität sind also Fragen wie: Welche Ansätze führen nachweislich zu einer Reduzierung von Kriminalität und verwandter Probleme? Wie belastbar, praxistauglich und aussagekräftig ist eine solche wissenschaftliche Erkenntnis? Wie können neue wissenschaftliche Erkenntnisse über Ursachen, Risiko- und Schutzfaktoren gegen Kriminalität für Politik und Praxis besser nutzbar gemacht werden?

Kriminalprävention ist ein schwer abgrenzbares Arbeitsfeld. Grundsätzlich bezieht sie sich auf alle Formen der Kriminalität und damit zusammenhängender sozialer Probleme. Die Experten im Zukunftsdialog haben zahlreiche relevante Themen benannt, die je nach aktueller Dringlichkeit und Ressourcen abgestuft zu bearbeiten sind. Auf dieser Grundlage hat die Steuerungsgruppe eine Auswahl für die ersten Jahre getroffen. Sie schlägt auch die Bearbeitung neuer aktueller Themen und Projekte vor.

Das NZK bedient verschiedene Berufsfelder im Bereich der Kriminalprävention, z. B. im Justizvollzug und in der ambulanten Nachsorge für Straffällige, in der Schularbeit und bei der Polizei. Auf Arbeitsebene kooperiert das NZK regelmäßig und mit Landeskriminalämtern (LKÄ), wie z. B. mit der Zentralstelle Evaluation (ZEVA) am LKA NRW, dem Bundeskriminalamt (BKA) sowie der Deutschen Hochschule für Polizei (DHPol).<sup>11</sup>

Das NZK hat drei Hauptfunktionen, die durch seinen Slogan (Forschen, Wissen, Handeln) zum Ausdruck kom-

<sup>8</sup> Folgende Institutionen sind im Fachbeirat vertreten: Arbeitskreis der Opferhilfen, Arbeitskreis II der Innenministerkonferenz (AK II IMK), Deutsche Hochschule der Polizei (DHPol), Deutscher Präventionstag (DPT), Deutscher Städtetag, Deutsches Jugendinstitut (DJJI), Kriminologisches Institut des Bundeskriminalamtes (BKA KI), Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN), Landespräventionsrat Niedersachsen (LPR), Landesinstitut für Präventives Handeln des Saarlandes (LPH), Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht Freiburg (MPICC), Weißer Ring, Professur für Kriminalprävention und Risikomanagement Tübingen (Prof. Dr. Rita Haverkamp), Lehrstuhl für Kriminologie an der Universität Hamburg (Prof. Dr. Peter Wetzels).

<sup>9</sup> Walsh, Maria/Pniewski, Benjamin/Kober, Marcus/Armbrorst, Andreas (Hg.) (2018): Evidenzorientierte Kriminalprävention in Deutschland. Ein Leitfaden für Politik und Praxis. Wiesbaden: Springer VS, S. 205–237.

<sup>10</sup> Siehe United Nations Evaluation Group (UNEG) (2016): Norms and Standards for Evaluation. New York: UNEG. <http://www.unevaluation.org/document/detail/1914129.3.20191> sowie: <https://www.degeval.org/degeval-standards-alt/kurzfassung/> (23.10.2018).

<sup>11</sup> Armbrorst (2017) Das Nationale Zentrum für Kriminalprävention (NZK): Entstehung, Organisation, Aufgaben und Herausforderungen. In: DIE POLIZEI, 108 (1), 7–11. Schieman, Anja / Remek, Clara & Büchler, Katharina (Hg.) (2019): HEADS, KURS & CO. Evaluation der Überwachungskonzepte für besonders rückfallgefährdete Sexualstraftäter. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

men: Durchführung eigener Primärforschung, Bündelung des aktuellen Forschungsstandes und Formulierung von Handlungsempfehlungen.

Da Längsschnittstudien naturgemäß sehr zeitaufwendig sind, hat das NZK anfänglich einen Schwerpunkt auf die systematische Bündelung bereits vorhandener Evaluationsergebnisse gelegt. Diese systematischen Übersichtsarbeiten (Systematic Reviews) fassen den aktuellen Forschungsstand über die präventiven Effekte bestimmter Ansätze und Maßnahmen erschöpfend und übersichtlich zusammen. Bestehende Forschungslücken kann das NZK im Rahmen seiner Möglichkeiten durch eigene Evaluationstudien adressieren. Die Ergebnisse kommuniziert das Team des NZK über ein eigens entwickeltes Online-Portal, Fachpublikationen, Fachkonferenzen, Öffentlichkeitsarbeit und Gremienarbeit.

## Laufende und abgeschlossene Projekte des NZK

Orientiert am Leitmotiv und den drei programmatischen Aufgaben bearbeitet das NZK derzeit die folgenden konkreten Themenschwerpunkte: Rechts-, links-, und religiös motivierter Extremismus, jugendliche Mehrfach- und Intensivtäter, Gewalt im Fußballsport und Rückfallprävention von Sexualstraftätern. Die bisherigen Arbeiten und ausgewählte Ergebnisse werden im Folgenden beschrieben.<sup>12</sup>

## Systematische Übersichtsarbeiten/ Forschungssynthesen

Systematische Übersichtsarbeiten fassen die Ergebnisse aus einer Rei-

he von Einzelstudien zusammen und geben Aufschluss darüber, ob und wie stark ein kriminalpräventiver Ansatz zur Reduzierung von Kriminalität beiträgt. Die NZK-Übersichtsarbeiten (auch Forschungssynthesen genannt) haben den Zweck,

- Die Ergebnisse aus verstreuten und teilweise unveröffentlichten Evaluationen zentral zugänglich zu machen,
- die Wirksamkeit von kriminalpräventiven Maßnahmen vergleichend zusammenzufassen,
- die wissenschaftliche Aussagekraft und Praxistauglichkeit der Evaluationen einzuschätzen,
- Forschungslücken und -defizite in der Evaluation nationaler Kriminalprävention aufzuzeigen und
- der steigenden Nachfrage nach Informationen über evidenzbasierte Präventionsansätze nachzukommen.

Die Übersichtsarbeiten werden für den Wissenstransfer auf dreierlei Weise aufbereitet: Erstens in Form von wissenschaftlichen Fachartikeln, die einer externen Begutachtung standhalten müssen und sich in erster Linie an die Forschungsgemeinschaft richten. Zweitens in digitaler Form über das zu diesem Zweck entwickelte Online-Portal WESPE, das sich an eine breitere Zielgruppe richtet und ständig aktuell gehalten wird. Und drittens in Form einer eigenen neu gegründeten Berichtreihe. Bisher sind sechs Ausgaben erschienen, eine weitere folgt demnächst. Das Zentrum veröffentlicht die Berichte unter einer sogenannten Creative Commons Lizenz (CC). Nutzer können sie kostenfrei als digitale oder gedruckte Fassung über die Homepage des NZK beziehen.<sup>13</sup>

## Online-Portal WESPE

Das Online-Portal WESPE stellt die Ergebnisse aus allen systematischen Übersichtsarbeiten des NZK zentral auf einer Plattform zur Verfügung.<sup>14</sup> Das Entwicklerteam am NZK hat ein besonderes Augenmerk auf die intuitive Nutzung und die grafische Gestaltung der Benutzeroberfläche gelegt (siehe Abbildung 1). Da sich das Portal gleichermaßen an Personen mit und ohne wissenschaftliche Qualifikationen richtet, enthält es sowohl stark vereinfachte Übersichten über die wichtigsten Ergebnisse der Studien, aber auch technisch detailliertere Angaben bspw. zur Beschaffenheit der zugrunde liegenden empirischen Daten sowie zu den Erhebungs- und Auswertungsmethoden. Der Nutzer wählt somit den gewünschten Komplexitätsgrad selbst aus, indem er die Möglichkeit hat, schrittweise zu detaillierteren Angaben zur Methode und zu den empirischen Ergebnissen der Studien zu navigieren.

Abbildung 2 zeigt eine Ergebnisseite, auf der die Nutzer die folgenden Informationen schnell erfassen können:

- Hat die Maßnahme einen kriminalpräventiven Effekt?
- Wie belastbar ist dieser Befund?
- Wie verallgemeinerbar und übertragbar ist er?

<sup>12</sup> Siehe auch DPTi Webinar vom 19.9.2018 mit dem Titel „1 000 Tage NZK – laufende und abgeschlossene Projekte“ <http://www.praeventionstag.de/nano.cms/news/details/3175> [12.3.2019].

<sup>13</sup> Der Artikel „Gewaltprävention im Fußballsport“ von Thaya Vester (in diesem Heft S. 12 ff.) fasst Vorgehensweise und Erkenntnisse der Forschungssynthese „Effekte von Ansätzen zur Gewaltprävention im Fußballsport. Systematische Übersichtsarbeit von Studien zur Evaluation von Präventionsmaßnahmen im Zusammenhang mit Gewaltvorfällen im deutschen Fußballsport“ zusammen.

<sup>14</sup> <http://www.nzkrim.de/wespe/>



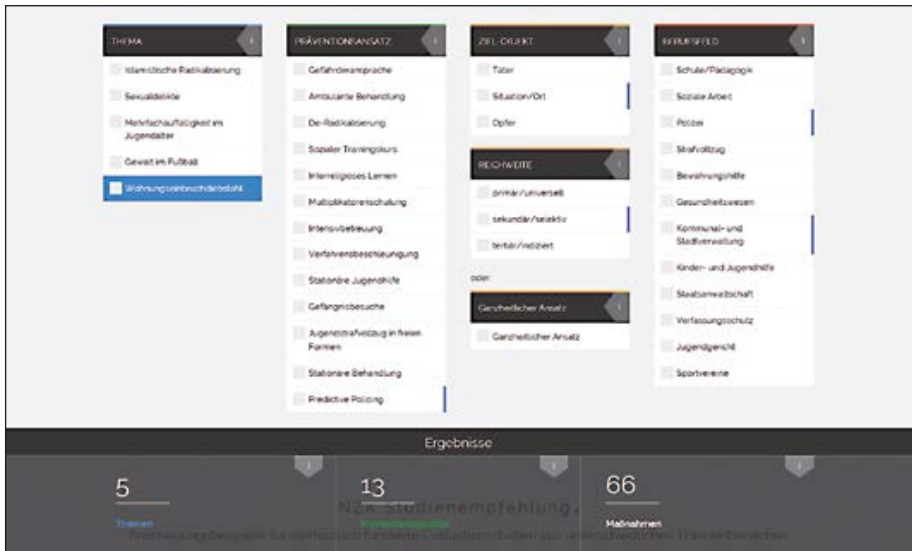


Abbildung 1: Startseite des Internetportals WESPE

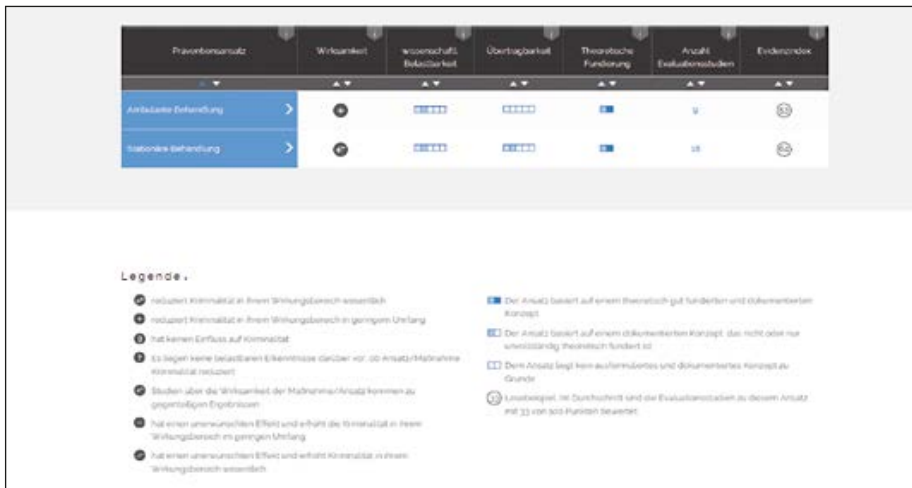


Abbildung 2: Ergebnisübersicht

- Wie gut ist die Programmtheorie ausformuliert?
- Auf wie viele Evaluationsstudien stützt sich das Ergebnis der systematischen Übersichtsarbeit?
- Wie hoch ist das durchschnittliche methodische Niveau der Studien in diesem Evaluationsbereich?

Um all diese Informationen in einer Plattform zu bündeln und aktuell zu halten, pflegt das NZK kontinuierlich nach einem festgelegten Erhebungsprotokoll die Ergebnisse aus Evaluationsstudien in eine Datenbank ein. Derzeit sind dort die Ergebnisse aus 87 Einzelstudien zu 90 Maßnahmen enthalten.<sup>15</sup>

## Sammelband „Evidenzorientierte Kriminalprävention in Deutschland“

Im Frühjahr 2018 hat das Gründungsteam des NZKs einen Sammel-

band mit dem Titel „Evidenzorientierte Kriminalprävention in Deutschland. Ein Leitfaden für Politik und Praxis“ im Verlag Springer VS herausgegeben. „[Der] Band stellt die gegenwärtige Entwicklung, Merkmale und Praxisbeispiele evidenzorientierter Kriminalprävention vor. Er umfasst Beiträge von 76 renommierten Expertinnen und Experten und vermittelt dadurch



einen umfassenden Eindruck von der Präventionswissenschaft in Deutschland. Es kommen Kritiker und Befürworter der evidenzorientierten Prävention von Kriminalität zu Wort, um dem Leser ein ausgewogenes Gesamtbild über deren Möglichkeiten und Grenzen zu vermitteln.

Darauf aufbauend benennt der Band 70 Handlungsempfehlungen unter anderem für die Kriminalitäts- und Präventionsbereiche: Behandlung von Sexualstraftätern, Extremismusprävention, (De-)Radikalisierung im Strafvollzug, Wohnungseinbruchdiebstahl, Menschenhandel, Einsatz elektronischer Fußfessel. Der Band schließt an den aktuellen Stand der Forschung und der politischen Diskussion an und schließt eine bestehende Lücke innerhalb der deutschsprachigen Literatur.<sup>16</sup>

Der Verlag hat bisher 63 400 Zugriffe auf das E-Book verzeichnet, was das große öffentliche Interesse an dem Thema verdeutlicht.<sup>17</sup>

## „Entwicklung von Evaluationskriterien in der Extremismusprävention“ (NZK-EEE)

Im April 2017 startete die Projektgruppe „Entwicklung von Evaluationskriterien in der Extremismusprävention“ (NZK-EEE). Das Team führte Experteninterviews und Fokusgruppen mit insgesamt 45 Vertretern staatlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure aus unterschiedlichen Berufsfeldern durch. Dadurch konnten die teilweise sehr unterschiedlichen Auffassungen von Islamistischer Radikalisierung, die im Präventionsfeld anzutreffen sind, möglichst authentisch erfasst werden. Basierend auf diesen Gruppendiskussionen und einer systematischen Literaturrecherche hat die Projektgruppe einen Katalog mit aussagekräftigen Indikatoren zusammengestellt. Sie entsprechen den unterschiedlichen Facetten von Islamistischer Radikalisierung und den entsprechend vielfältigen Ansät-

<sup>15</sup> Für eine ausführlichere Beschreibung zur technologischen Entwicklung der WESPE siehe: Armbrorst, Andreas/Walsh, Maria (2019): Praxisbericht: WESPE – Wissenstransfer für Ergebnisse aus Evaluationsstudien. In: Zeitschrift für Evaluation 18 (1), S. 140–149.

<sup>16</sup> Klappentext von Walsh, Maria/Pniewski, Benjamin/Kober, Marcus/Armbrorst, Andreas (Hg.) (2018): Evidenzorientierte Kriminalprävention in Deutschland. Ein Leitfaden für Politik und Praxis. Wiesbaden: Springer VS.

<sup>17</sup> Im Jahr 2018 lag die Zahl der Zugriffe achtmal über dem Durchschnittswert von Zugriffen auf Publikationen im Bereich „Social Sciences“ des Springer Verlags. Siehe: <http://www.bookmetrix.com/detail/book/d3e83bfd-0fc0-438a-9116-2e9575f537db> (12.3.2019).

zen für deren Prävention. Ein Baukastensystem mit Indikatoren, die qualitativ und quantitativ erfasst werden, ermöglicht passgenaue Evaluationen und wissenschaftliche Begleitung zur Untersuchung der Wirksamkeit. Das Instrument erscheint demnächst und kann über die Homepage des NZK kostenfrei bezogen werden.

In der verbleibenden Zeit evaluiert das Team exemplarisch ein Projekt aus dem Bereich der Islamismusprävention auf Grundlage des neu entwickelten Instruments. Hierbei stehen insbesondere Fragen zu den Wirkungsmechanismen und den erforderlichen Rahmenbedingungen der Präventionsmaßnahme im Mittelpunkt der Untersuchung. Das Instrument und die Ergebnisse aus der Studie sollen die weitere Qualitätsentwicklung in diesem Präventionsfeld unterstützen und somit zu einer effektiven und zielgerichteten Extremismusprävention beitragen.

## Gesellschaft extrem – Radikalisierung und Deradikalisierung in Deutschland

Letztes Jahr beteiligte sich das NZK am Projekt „Gesellschaft extrem – Radikalisierung und Deradikalisierung in Deutschland“ der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung (HSFK/PRIF). Das NZK koordinierte hier das Projektmodul mit dem Titel „Evaluation in der Extremismusprävention“. Experten der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR Berlin), des Deutschen Jugendinstituts (DJI) und des Integrationsbüros



im Kreis Offenburg loteten gemeinsam die Möglichkeiten und Grenzen evidenzbasierter Extremismusprävention aus. Die Ergebnisse sind in verschiedenen Formaten (Abschlussbericht, Blogbeiträge, Kurzfilm, E-Book, wissenschaftliche

Fachbeiträge, Transferkonferenz) dokumentiert, um die avisierten Adressatengruppen in Wissenschaft, Verwaltung, Praxis und Politik zu erreichen.<sup>18</sup> Eine der zentralen Handlungsempfehlungen des Modulteams lautet, dass verbindliche Evaluationen nur dann sinnvoll sind, wenn das Erkenntnisinteresse der wissenschaftlichen Begleitung klar festgelegt ist, die benötigten Daten erhoben werden können und die erforderlichen finanziellen und personellen Rahmenbedingungen gegeben sind.

## Evaluation einer Präventionsmaßnahme gegen Rechtsextremismus durch einen Szeneaussteiger

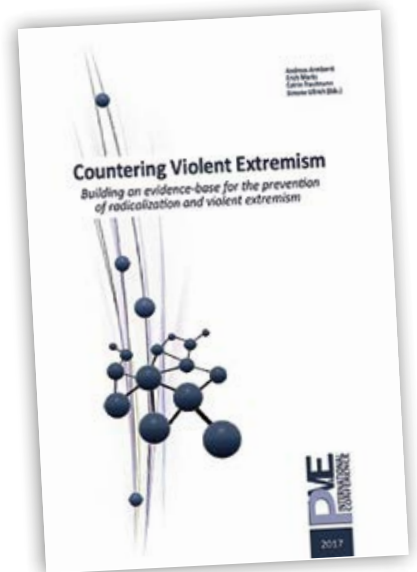
Im Rahmen eines Kooperationsprojekts zwischen dem NZK und dem Landespräventionsrat Schleswig-Holstein führt das NZK eine wissenschaftliche Begleitung und Wirkungsuntersuchung einer schulbasierten Primärpräventionsmaßnahme eines Szeneaussteigers durch. Im Fokus einer zusätzlichen Prozessevaluation steht

die Umsetzung der Maßnahme. Die Wirkungsuntersuchung soll Aussagen treffen, inwieweit die Arbeit des Szeneaussteigers rechtsextreme Einstellungen, Kriminalität und Gewalt der Jugendlichen beeinflusst hat.<sup>19</sup> Die Untersuchung erfolgte an öffentlichen Gemeinschaftsschulen in Schleswig-Holstein. Der Abschlussbericht des Kooperationsprojekts, eine Informationsbroschüre für die schulische Bil-

dungsarbeit sowie weitere Publikationen werden im Laufe des Jahres 2019 erscheinen.

## Konferenzausrichtung

Vom 16. bis 18. Juni 2017 richtete das NZK zusammen mit dem Deutschen Präventionstag (DPT) im Vorfeld des DPT-Kongresses 2017 in Hannover eine internationale Konferenz mit dem Titel „Building an evidence-base for countering violent extremism“ aus. International führende Experten, Vertreter von Sicherheitsbehörden und ein Aussteiger aus der



dschihadistischen Szene kamen zusammen, um über Ansätze der Extremismusprävention und deren Evaluation zu diskutieren. Ergebnisse sind auf der Homepage des NZK sowie in einem Konferenzband dokumentiert.<sup>20</sup>

Zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) hat das NZK am 22./23. Juni 2018 die Frühjahrstagung des „Arbeitskreis Methoden“ in Bonn ausgerichtet.<sup>21</sup> Unter dem Tagungstitel „Potenziale und Grenzen von Big Data für die Evaluation“ stellte das NZK dem Fachpublikum



<sup>18</sup> Alle Ergebnisse sind dokumentiert unter: <https://gesellschaftextrem.hsfk.de/ergebnisse/> (17.3.2019).

<sup>19</sup> Siehe: Walsh, Maria/Gansewig, Antje (2018): Aussteiger aus extremistischen Szenen in der Präventionsarbeit. Evaluationsstudie einer schulbasierten Präventionsmaßnahme eines Aussteigers aus dem Bereich Rechtsextremismus. In: Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis, 63 (2), S. 57–60.

<sup>20</sup> Online-Dokumentation unter <https://www.nzkrim.de/veranstaltungen/evidence-base-for-cve> [11.03.2019] Konferenzband als E-Book unter <http://www.praeventionstag.de/nano.cms/englische-publikationen/buch/23> [11.3.2019].

<sup>21</sup> Onlinedokumentation unter: <https://www.degeval.org/arbeitskreise/methoden-in-der-evaluation/dokumentation-fruehjahrstagungen/> [11.3.2019].

das Online-Portal WESPE vor und diskutierte mit Experten über neue Formen der Evaluation in Zeiten von Big Data und maschinellem Lernen.

## Kooperationsprojekte

Das NZK finanziert aus seinem Budget auch externe Forschungsarbeiten. Dazu gehören die folgenden abgeschlossenen und laufenden Projekte:



- Eine Längsschnittstudie zu den Auswirkungen der Behandlung auf die Rückfälligkeit von Sexualstraf Tätern in Zusammenarbeit mit der „Therapieevaluation und Qualitätssicherung“ (TEQS) und dem Institut für Opferschutz und Täterbehandlung (IOT).
- Eine bundesweite Umfrage zur Nachsorgepraxis der Behandlung von Sexualstraf Tätern außerhalb des Strafvollzugs, durchgeführt von der Kriminologischen Zentralstelle (KrimZ).<sup>22</sup>
- Eine Auswertung von Personalakten von als Islamisten klassifizierten Personen im Strafvollzug, durchgeführt von der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) und dem Kriminologischen Dienst des bayerischen Justizvollzugs.<sup>23</sup>
- Eine gemeinsam von DFK und NZK finanzierte und fachlich begleitete Bestandsaufnahme mit dem Titel „Kommunale Kriminalprävention in Deutschland 2018“. Die Pädagogische Hochschule Freiburg führte die Studie durch und erhob dafür

in einem aufwendigen Umfrageverfahren Informationen über kriminalpräventive Gremien in Deutschland.<sup>24</sup>

## Fazit und Ausblick

Das BMI, das DFK und die Steuerungsgruppe des NZK haben Anfang 2016 eine vielversprechende Ausgangsbedingung geschaffen, um schrittweise ein neues Institut für evidenzbasierte und nach Möglichkeit ressortübergreifende Kriminalprävention aufzubauen. Die Mitarbeitenden des NZK haben zielstrebig die Aufgaben aus dem Zukunftsdialog umgesetzt und dank dieses klaren Arbeitsauftrages der neuen Einrichtung in kurzer Zeit ein deutliches Profil gegeben. In den vergangenen drei Jahren hat sich daraus eine funktionierende Einrichtung entwickelt, die in Wissenschaft und Praxis gut vernetzt ist und ihrem Gründungsgedanken gerecht wird. Dennoch fehlt trotz der Erfolge, des günstigen politischen Klimas für Evidenzbasierung (hier sei beispielhaft auf die begrüßenswerte Neuauflage des Periodischen Sicherheitsberichtes verwiesen) und guter Haushaltsslage immer noch eine klare Perspektive für das NZK.

Der derzeit kurzfristige Planungshorizont bis Juni 2020 beeinträchtigt nicht nur das operative Geschäft, sondern insbesondere auch die wissenschaftliche Programmausrichtung.

Zwar wurden vom NZK bereits externe Mittel eingeworben, aber ein langfristiges Engagement, z. B. die Koordination eines Forschungverbundes im Rahmen der Forschungsförderung von Horizon 2020 (Europäische Kommission) oder im Programm „Forschung für die zivile Sicherheit“ (BMBF), setzt Planungssicherheit in der eigenen Institution voraus.

Auch die Planung von dringend benötigten Langzeituntersuchungen kann unter den gegebenen Umständen nicht weiterverfolgt werden. Dabei sind insbesondere die Daten aus Längsschnittstudien für die Wirkungsevaluation unverzichtbar, weil daraus die langfristigen Erfolge von Prävention ablesbar sind. Für die systematische Weiterentwicklung z. B. im Bereich der Deradikalisierungs- und Distanzierungsarbeit sind bundesweit vergleichende Studien zur Rückfälligkeit von verurteilten Islamistischen Gefährdenden mit entsprechend langen Beobachtungszeiträumen nützlich.<sup>25</sup>

Neben dem Bereich der Extremismusprävention gibt es zahlreiche weitere Präventionsfelder, die von kriminologischer Wirksamkeitsforschung profitieren können.

Viele Akteure hoffen, dass die richtungsweisenden Ideen der Expertengruppe aus dem „Dialog über Deutschlands Zukunft“ auch über Juni 2020 hinaus in die Tat umgesetzt werden und Deutschland Anschluss an internationale Standards im Bereich der evidenzbasierten Kriminalprävention findet.

Dr. Andreas Armbrorst ist wissenschaftlicher Leiter des NZK.  
Kontakt: andreas.armbrorst@bmi.bund.de

## Mitarbeitende des NZK (März 2019):

Dr. Andreas Armbrorst (Leiter)  
Davis Adewuyi (wissenschaftlicher Mitarbeiter)  
Marcus Kober (wissenschaftlicher Mitarbeiter)  
Dr. Mitra Moussa Nabo (wissenschaftlicher Mitarbeiter)  
Inga Nehlsen (wissenschaftliche Mitarbeiterin)  
Olga Schmidt (wissenschaftliche Mitarbeiterin)  
Dr. Simone Ulrich (Projektleiterin)  
Dr. Maria Walsh (stellvertretende Leiterin)

## Literatur

- Armbrorst (2017) Das Nationale Zentrum für Kriminalprävention (NZK): Entstehung, Organisation, Aufgaben und Herausforderungen. In: DIE POLIZEI, 108 (1), 7–11. Schiemann, Anja/Remek, Clara & Büchler, Katharina (Hg.) (2019): HEADS, KURS & CO. Evaluation der Überwachungskonzepte für besonders rückfallgefährdete Sexualstraf Täter. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Armbrorst, Andreas/Walsh, Maria (2019): Praxisbericht: WESPE – Wissenstransfer für Ergebnisse aus Evaluationsstudien. In: Zeitschrift für Evaluation 18 (1), S. 140–149.
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.) (2012): Dialog über Deutschlands Zukunft. Ergebnisbericht des Expertendialogs der Bundeskanzlerin 2011/2012.
- van der Heide, Lisbeth/Schuurman, Bart (2018: 226): Reintegrating Terrorists in the Netherlands: Evaluating the Dutch approach. *Journal for Deradicalization*, 2018/19 (17), 196–239.
- Walsh, Maria/Pniewski, Benjamin/Kober, Marcus/Armbrorst, Andreas (Hg.) (2018): Evidenzorientierte Kriminalprävention in Deutschland. Ein Leitfadens für Politik und Praxis. Wiesbaden: Springer VS, S. 205–237.
- Walsh, Maria/Gansewig, Antje (2018): Aussteiger aus extremistischen Szenen in der Präventionsarbeit. Evaluationsstudie einer schulbasierten Präventionsmaßnahme eines Aussteigers aus dem Bereich Rechtsextremismus. In: *Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis*, 63 (2), S. 57–60.

<sup>22</sup> Abschlussbericht online verfügbar unter: <http://www.krimz.de/publikationen/bm-online/> [11.3.2019].

<sup>23</sup> Fachartikel Open Access verfügbar unter: <https://content.iospress.com/download/international-journal-of-developmental-science/dev170243?id=international-journal-of-developmental-science%2Fdev170243> [11.3.2019]

Sowie: <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC6294581/> [11.3.2019].

<sup>24</sup> Bericht online verfügbar unter: [https://www.nzkrim.de/fileadmin/nzk/NZK\\_Berichte/Forschungsbericht\\_2019\\_1\\_KKP.pdf](https://www.nzkrim.de/fileadmin/nzk/NZK_Berichte/Forschungsbericht_2019_1_KKP.pdf) [11.03.2019] und als Druckstück beim NZK oder DFK bestellbar.

<sup>25</sup> van der Heide, Lisbeth/Schuurman, Bart (2018: 226): Reintegrating Terrorists in the Netherlands: Evaluating the Dutch approach. *Journal for Deradicalization*. 2018/19 (17), 196–239.